

55. Jahrgang. Nr. 18.

Mittwoch, 18. Januar 1911.

Besitzgebühr
wurde bei täglich zwei
maligen Ausgaben
und Sonntags
je einmal 2,50 M.
Jedoch aufsteigende Kosten
erreichten 3,50 M.
Bei einmaliger Aus-
gabung durch die Post
zur Zeit des Ersten Weltkriegs
zu dem Kosten von
Zehn bis 15 Pfennig
an Zoll, Zollamt und
Postamt zu zahlen.
Die Kosten der Ausgabe
sind durch die Kosten
der Posten zu begleichen.
Kosten mit hoher
Ausgabenrate
(Erst. Post. 10 Pf.
Zoll. — Ausgaben-
rate werden
zum Aufnahmepreis).

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Gesprecher:
11 * 2096 * 3601.

Anzeigen-Tarif
Annoncen bis Einheit
bis 100, Sonntags von
März bis 1. Mai 20 M.
bis einschließlich 28. Mai
einfache Gewerbe
(ca. 8 Seiten) 25 M.
Familien-Aushilfe
aus Dresden 30 M.
Geschäftsauslagen auf
höherem Gewerbe
20 M., die zweitfolgende
Seite 5. Tagessatz 10 M.
— An Raumvermietung und
Gewerbe-Aufzügen:
die einfache Gewerbe
grat 20 M., das Gewerbe
seit 40 M., Gewerbe-
aufzügen o. Dergleichen
bis Gewerbe 25 M. —
Geschäftsauslagen auf
höherem Gewerbe
20 M., die zweitfolgende
Seite 5. Tagessatz 10 M.
— An Raumvermietung und
Gewerbe-Aufzügen:
die einfache Gewerbe
grat 20 M., das Gewerbe
seit 40 M., Gewerbe-
aufzügen o. Dergleichen
bis Gewerbe 25 M. —
Geschäftsauslagen auf
höherem Gewerbe
20 M., die zweitfolgende
Seite 5. Tagessatz 10 M.

Dresden-A.

Aug. Kühnschierf & Söhne
Gr. Plauenschestr. 20.

Moderne
Aufzüge für Personen
und Lasten
— 40 Jahre Aufzugbau. —

Für eilige Leser.

Für die Dresdner Flugtage im Mai d. J. hat sich ein Ehrenausschuss gebildet, an dessen Spitze die Minister stehen.

Eine Sitzung des Sächsischen Eisenbahnrats findet am 2. Februar in Dresden statt.

Das Unterseeboot "U 3" ist in der Heikendorfer Bucht im Kieler Hafen gesunken.

Die Bergarbeiter des Bezirks Lützschena beschlossen die Fortsetzung des Ausstandes.

Die türkische Regierung sendet 20 Redif-Bataillone nach dem Jemen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 17. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Bru.-Tel.) Im Reichstag beantragte die Geschäftsaufnahmekommission, der Belebung des Hauses gemäß die nachgeholte Genehmigung zur Strafversetzung des Abgeordneten Carlens (Sp.) in einem Privatbeleidigungsvorfall nicht zu erteilen. Abg. Dr. Doermann (Sp.) beantragte dagegen die Genehmigung im Interesse des Abgeordneten Carlens, der selber darum gebeten habe. Nach einer längeren Aussprache wurde die Genehmigung verweigert. Insbesondere machte Abgeordneter Dr. Neumann-Hofer (Sp.) geltend, daß man dem Wunsche der betreffenden Abgeordneten nicht nachgeben dürfe, weil sonst bei jedem Strafverfahren man dem in droge stehenden Abgeordneten folgen werde, er solle sich nur an den Reichstag wenden, der ertheile dann die Genehmigung sofort. Das würde praktisch die Befreiung der Immunität bedeuten. Dann wurde die zweite Lesung des Zuwachssteuergegesetzes fortgesetzt.

Von der Kronprinzenreise.

Delhi. Nachdem der deutsche Kronprinz die Leidenschaften des alten Delhi und die Erinnerungen an die Kämpfe von 1857 unter sachkundiger Führung durchwandert hatte, wird er heute mit dem Gouverneur der United Provinces einen für etwa eine Woche berechneten Aufenthalt in das Innere dieses interessanten Teiles Indiens unternehmen. Bei der Schwierigkeit der Unterbringung obwegen der großen Menschenmenge wird der Kronprinz auf dieser Tour nur von zwei Helfern des Gefolges begleitet sein.

Untergang eines deutschen Unterseebootes.

Kiel. Das Unterseeboot "U 3" ist in der Heikendorfer Bucht im Kieler Hafen gesunken. Das Schiff "Bulgan" und der große Kran der Kaiserlichen Werft sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Berlin. Von unmittelbarer Seite wird mitgeteilt: Der Untergang des Torpedobootes "U 3" ist wahrscheinlich infolge unbedachtigen Vollaufens einer Abteilung des Bootes entstanden. Eine unmittelbare Gefahr für die Bevölkerung liegt nicht vor, zumal der Sauerstoffvorrat für mehr als 48 Stunden reicht. Das Bootskommando ist bereits durch die Telephonleitung mit der Außenwelt in telefonische Verbindung getreten.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhaus gehen Donnerstag, den 18. Januar, die beiden ersten Aufführungen von Friedrich Hebbel's deutschem Trauerspiel "Die Nibelungen" (Vorspiel: "Der gehörnte Siegfried" und das fünfaktige Trauerspiel "Siegfrieds Tod") in Szene. — Im Anschluß an die neuliche Mitteilung, daß die erste Wiederholung der Oper "Der Rosenkavalier" von Dr. Richard Strauss am 28. Dezember stattfindet, gibt die Generaldirektion bekannt, daß mit Rücksicht auf den großen Andrang bereits jetzt Billets zu dieser Vorstellung sowohl an der Kasse des Opernhauses, wie im "Invalidendank" (Seestraße 5) an haben sind.

* Der Landschaster Franz Hochmann-Klein-Zichow vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Der Künstler ist gegenwärtig mit einer Kollektiv-Ausstellung seiner leichten Werke in den Ausstellungsräumen des Sächsischen Kunstmuseums vertreten.

* Der Archäologe Professor Wolfgang Helbig in Rom, ein geborener Dresdner, feiert heute sein goldenes Doktorjubiläum. Den Doktorat erwarb Helbig am 17. Januar 1881 in Bonn mit einer lateinischen Dissertation über Bühnenfragen. Als dann ging er als Stipendiat des Deutschen Archäologischen Instituts nach Rom, und seitdem ist er der Stadt der sieben Hügel ununterbrochen treu geblieben. 1885 wurde er zweiter Sekretär des damals noch Königl. Preußischen Archäologischen Instituts. Sein Hauptwerk ist der zweibändige Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischen Altertums in Rom. Der Gelehrte steht in seinem 72. Lebensjahr. Er ist Mitglied zahlreicher Akademien, so denen von Rom, München, Stockholm, Brüssel, Paris und Petersburg.

* Hofkapellmeister Wilhelm Berger, der bekannte Niederkonsul, ist in Jena, wohin er sich zur Heilung eines langjährigen Magenleidens begeben hatte, im Alter

Frankreich in Marokko.

Paris. In der Deputiertenkammer fragte im Verlaufe der Debatte über die Nachtragskredite für die militärischen Operationen in Marokko Vaupé, an, wie lange nach Ansicht des Ministers des Äußern und des Kriegsministers die französische Besetzung Marokkos noch dauern sollte. Kraft der internationalen Verträge, die die Integrität Marokkos garantieren, und mit Rücksicht auf die Regelung der zwischen dem Sultan und Frankreich bestehenden politischen und militärischen Schwierigkeiten dürfte diese Besetzung nur eine provisorische sein. Er wies darauf hin, daß jede militärische Kraftanstrengung Frankreich in Marokko eine ihr entsprechende oder noch bedeutendere militärische Maßnahme seitens der spanischen Regierung nach sich ziehe. Je mehr Frankreich auf eine standige Besetzung des Schauspielbietes hinarbeiten würde, desto mehr würde sich die spanische Regierung verpflichtet fühlen, die militärische Besetzung der eigenen Sphäre zu verstärken. Auch mache es einen eigenartlichen Eindruck, daß die französische Besetzung sich an der von Alger abgelegenen Grenze ausdehne, während in der Nachbarschaft der Provinz Oran die militärische Politik Spaniens sich entwidete und befestigte, ein Umstand, der für die Zukunft Anlaß zu Schwierigkeiten geben könnte. Der Sultan wisse wohl, daß im Falle der geringsten Verleugnung von Personen und Eigentum Frankreich unverzüglich eingreifen würde. Seines Erachtens könne man ohne Gefahr im Interesse des Friedens und im Interesse Marokkos der Illusion eines Ziel seien. — Minister Bichon erklärte, daß er den Zeitpunkt, an dem Frankreich in der Lage sein werde, Marokko vollständig zu räumen, nicht kenne. Die genaue Antwort, die er geben könnte, befindet sich in dem im Parlamente verteilten Gesetz, daß die mit Alulen Hafid geschlossenen Abkommen enthalten. Was die Schauspieler betrifft, so hänge das Ende der Besetzung von der Errichtung einer marokkanischen, für die Sicherheit von Personen und Eigentum genügenden Polizeimacht ab, die unter dem Befehl einer französischen Kommission gestellt sei. Für die Räumung von Casablanca sei wieder eine andere Benennung notwendig, die sich auf die Bezeichnung der französischen Kosten beziehe. Unbedrängt habe man im zweiten Abkommen eine fortschreitende Verringerung der französischen Truppen vorgesehen, entsprechend der Vermehrung der Population des Landes. Wenn diese Abkommen verwirklicht sein würden, würde die französische Regierung dazu gelangen, an die Stelle der französischen Truppen marokkanische zu setzen. Bis dahin entspreche das von der Kammer erbetene finanzielle Opfer dem, was Frankreichs Interessen und seine nationale Würde erfordern. Ich bin überzeugt, schloß der Minister, daß wir in Marokko ein französisches Werk verrichten, das wir auf keinen Fall im Stiche lassen dürfen, solle es nicht verloren sein.

Eine Intervention Spaniens in Portugal?

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Gegenüber einer amtlichen Erklärung, daß die Regierung keineswegs ein Einschreiten in Portugal ins Auge gefaßt habe, wie ernst auch die gegenwärtige Lage sei, hält die Zeitung "A. B. C." aufrecht, daß im nächsten Ministerrat nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Canalejas die Frage einer Intervention Spaniens erörtert werden solle. Das Blatt fügt hinzu, daß England einer solchen Intervention Spaniens nicht geneigt sei, und behauptet dann, daß zwischen zwei Großmächten eine alte Abmachung für den Fall bestehe, daß in Portugal Unruhen ausbrechen.

Bon den Schneeverwüchsen in Spanien.

Madrid. Die Eisenbahnverbindungen sind wiederhergestellt mit Ausnahme der Linien Segovia—Avila,

deren Strecke noch immer durch Schne- und Dammrutschungen unterbrochen ist. Der aus Paris kommende Südexpress liegt immer noch in Avila fest.

Der Ausstand im Hafen von Perpignan.

Perpignan. Wie aus Barcelona telegraphiert wird, ist die Lage im Hafen unverändert. Sämtliche Ged-, Kohlen- und anderen Arbeiter befinden sich im Ausstande. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen die Ausständigen die Fortsetzung des Streiks. Ein Franzose, der einen Wagen begleitete, wurde von einem Ausständigen schwer verletzt.

Greiz. (Priv.-Tel.) In Zeulenroda erschien der 40jährige Hilfsarbeiter Weber, der zu seiner sechzehnjährigen Stiefeltochter in Bezahlungen gestanden hatte, aus denen ein Kind hervorgegangen war, die Mutter, das Kind und dann sich selbst.

Paris. Die gestrige Debatte, betreffend die Veröffentlichung der Schriftstücke über den Krieg 1870/71 bildet den Gegenstand eifriger Presseerörterungen. Regierungsfreundliche und radikale Blätter geben ihrer lebhaften Entrüstung darüber Ausdruck, daß diese Angelegenheiten von der Opposition benutzt worden sei, um Schwierigkeiten zu bereiten. "Petit République" schreibt: Da die vor einigen Tagen gehaltene Rede des Ministers wiederholt die friedliche Absicht Frankreichs kundgegeben und einen so großen Eindruck ausgeübt hat, ist es unverständlich, den Minister hinterhält zu erdolchen. Wenn der Streich gelungen wäre, hätte das Ausland eine klare Ansicht von unserer Regierung bekommen und unseren Verbündeten wären seltsame Argumente in die Hand gegeben worden.

Ullabon. Eine Abordnung der Ausständigen hat gegen eine lange Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten. Wie die Verwaltung bekannt gab, hat sich die Wadreleire in Folge Ausbesserung der beschädigten Wasserzugsleitungen und Anwerbung von Hafnarbeitern aus der Provinz vergrößert.

Santiago de Chile. Die Internationale Ausstellung der deutschen Künste ist gestern in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Minister, der Diplomaten und vieler Senatoren und Deputierten geschlossen worden. Die Regierung erwarb eine Anzahl für das Nationalmuseum bestimmter Werke im Wert von 400 000 Francs. Der Aufkauf von Werken durch Privatleute übersteigt die Kaufsumme von 300 000 Francs.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Januar.

* Se. Maj. der König hält heute mit Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenlohe eine Jagd auf Dresdner Revier ab. Um 8 Uhr wird der König dem Regimentsabend des 12. Feldartillerie-Regiments beiwohnen. Am Donnerstag vormittag 8 Uhr 20 Min. wird sich der Monarch zum Besuch von Bauten an der Universität und zur Besichtigung von Gebäuden usw. nach Leipzig begieben, wo die Ankunft 10 Uhr vormittags erfolgt. Von Leipzig begibt sich der König am Freitag 7 Uhr 30 Min. abends zu einem Besuch des Herzoglichen Hofs nach Altenburg und trifft am nächsten Sonnabend 1 Uhr 27 Min. nachmittags wieder in Dresden ein.

von 50 Jahren gestorben. Mit herzlichem Bedauern wird man in Musikfreuden die Trauerkunde vernehmen. 1903 ging er an Stelle Fritz Steinbachs nach Meiningen, um an die Solche der berühmten Kapelle zu treten. Alzu schnell hat ihn ein tödliches Leiden von dem frisch verwalteten Posten gerissen, und auch die Tonkunst verlor in Berger einen gelehrten Meister. Professor Berger litt schon lange an heftigen Magenblutungen. Am 28. Dezember wurde er durch Gehirnrat Pexer operiert und galt als fast geholt. Plötzlich trat nach einer heftigen Magenblutung der Tod ein. Berger war ein Professor und Mitglied der Akademie der Künste. Als Komponist trat er namentlich mit Violinen und Chorwerken hervor. Seine Variationen und Fuge für Orchester wurden auch von der Königl. musikalischen Kapelle mit Erfolg aufgeführt.

* Konzert der Robert Schumann'schen Singakademie. Ein anregendes Programm lag dem gestern im Vereinshaus gegebenen Konzert zugrunde, selten aufgeführte Werke von Schubert, Schumann und Saint-Saëns. Herr Königl. Musikdirektor Vembaur und die Gewerbekapelle leiteten den Abend ein mit dem Vortrag der Schumann'schen Ouvertüre zu "Des Teufels Lustschloß", die zum erstenmal in Dresden aufgeführt wurde. Sie ist in den Jahren 1818/19 geschaffen und gehört der Operette "natürlicher Zauberoper" geschrieben von Schubert. Schubert arbeitete die alle Werke eines Jugendarbeits tragende Musik später um; zu der in Prag geplanten Aufführung kam es indes nicht. Das Werk blieb unaufführung liegen, und erst im Jahre 1861 hat man die Ouvertüre aufgeführt, und erst im Jahre 1861 hat man die Ouvertüre erstmals in Wien erklingen lassen. Die Ouvertüre zeigt, daß auch das Genie Widerwertiges schaffen kann. Man versteht nicht recht, warum Schubert die Ehre einer Umarbeitung antat, die doch wohl für ihn eine Aufbesserung der Schöpfung bedeutete. Schubert'sche Eigenart wird so gut wie ganz vermißt, nur in der bei der gestrigen Aufführung total verunglückte Bläserchelle taucht so etwas wie Schubert'sche Romanik auf. Die Aufführung war interessant; aber mehr als einmal braucht man diese Musik nicht zu hören. Frau Tilly Cahnbley-Hin-

ken, die bekannte Bach-Sängerin, brachte dann Schumann's "Op. 48" in Gehör, die "Dichterliebe" aus dem Liebesglück-Jahre 1840, und zwar sang die Sängerin dieses göttliche Werk vollständig, ohne Unterbrechung. Ihr Gehör für diese Tat und ihre hervorragende künstliche Gesangsausführung reichte Anerkennung, die man auch der vollendeten Begleitung des Herrn Karl Preysch erweisen muß. Die Singakademie selbst trat in Tätigkeit in der wiederholten Aufführung von "Saint-Saëns' biblischer Oper "Le délugé" ("Die Stützflut"). Dieses Werk kommt, wie so vieles von Saint-Saëns, über heraus: es gibt in ihm kaum etwas Widerwertiges, aber nirgends auch wird etwas künstlerisch Eigenartiges, besonders Wertvolles erreicht. Alles ist rein musikalisch, sozusagen in schönster Ordnung, und damit werden viele zufrieden sein, ja man wird sich leicht durch die allerhand hübschen Tonmalereien seines im Handlichen Still in gewisse Stimmung versetzt finden und bei der Schilderung der Stützflut selber, von Neuerlichkeiten geblendet, nicht elektrisatorische Wucht und ursprüngliche Gestaltungskraft vermissen. Im ersten Teil ist nur das Streichorchester verwendbar, weniger wohl, um die übrigen Kräfte für die musikalische Darstellung der Stützflut anzuwenden, sondern um einen gewissen Parallelismus herzustellen zwischen den Darstellungsmiträumen und dieser nicht zivilisierten Urzeit. Mein äußerlich soll die Beschränkung der Mittel auf das Allernotwendigste auch ein Abbild sein des biblischen Lebens, der patriarchalischen Welt, und hier hat zweifellos Möhul mit seinem genialen "Joseph" anregend gewirkt. Louis Gallots Text ist echt französisch, d. h. mit jener auch in den dichterischen Grundlagen anderer französischer Dichter zu bemerkenden Unbehümmerheit entworfen, die auch den holden Ursinn (siehe das erste Tenorpolo) liebt, wenn er sich einigermaßen gut präsentiert. Die Aufführung stellte den Sängern und Sängerinnen wiederum ein sehr gutes Zeugnis an. Herr Vembaur hatte das Werk auf das sorgfältigste einstudiert und namentlich auch den sehr schwierigen Orchesterpart, dem die Gewerbe-